Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 702. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 7. October 1889.**

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal.

⌗ Berlin, 6. October.

Die Entscheidung des Preisrichter-Collegiums über die Concurrenz für das Kaiser Wilhelm-Denkmal hat überall Ueberraschung hervorgerufen. Außer der Ueberraschung hat sie sehr gemischte Empfindungen hervorgerufen, bittere Enttäuschung, Zorn, leises Brummen; ich will mich als einen derjenigen vorstellen, welche durch den Ausfall der Preisvertheilung in hohem Grade befriedigt sind. Ich gestehe offen, daß mich ein schweres Bangen überfiel, als ich den Ausstellungssaal zum ersten Male durchmustert hatte, und daß ich glaubte, ein großes Unheil sei nicht zu vermeiden. Die Phantasie des Bildhauers hatte ihre Orgien gefeiert und über Raum und Geld mit souveräner Willkür geschaltet. Ich hatte gefürchtet, daß hier ein Widerstand unmöglich sei und daß irgend eines dieser phantastischen Projecte zur Ausführung werde vorgeschlagen werden. Die Weisheit der Preisrichter-Commission hat einen Halt geboten.

Ich fühle mich nicht stark genug, um an den Meistern, welche die am meisten bewunderten Projecte ausgestellt haben, zum Richter zu werden; ich erkenne ihre Genialität an, ich betrachte mich als ihren dankbaren Schuldner für gar manchen Genuß, den sie mir durch frühere Leistungen verursacht haben. Aber das Gefühl ist in mir stark gewesen, daß sie zur Lösung der Aufgabe, die sie hier auf sich genommen, einen falschen Weg eingeschlagen haben, und daß die Nachwelt es nicht begriffen haben würde, wenn wir uns von ihnen auf diesen Weg hätten mitreißen lassen.

Die meisten Aussteller hatten das Mittel des Modells gewählt, um ihren Gedanken einen Ausdruck zu geben. Es ist sehr natürlich, daß dem gewöhnlichen Besucher, nachdem er sich mit dem Studium dieser Modelle ermüdet hatte, nicht Kraft genug übrig blieb, um auch den an den Wänden hängenden Zeichnungen Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich war dreimal in der Ausstellung gewesen und bekenne offen, daß es mir unmöglich gewesen wäre, nach der Prüfung der Modelle zu diesen Zeichnungen überzugehen.

In der Preisrichter-Commission, in der das architektonisch gebildete Element sehr wesentlich hervortrat, gestaltete sich die Sache natürlich anders. Es wurden diese Zeichnungen aufmerksam geprüft und zwei unter ihnen des ersten Preises würdig befunden, während bildhauerische Arbeiten nur mit zweiten Preisen bedacht wurden. Die Commission hat dadurch den völlig richtigen Weg vorgezeichnet. Die Frage, wie das Bildniß des Kaisers beschaffen sein soll, ist zweifellos von großer Wichtigkeit; sie wird für Viele die wichtigste bleiben; allein ehe sie entschieden werden kann, muß doch die Vorfrage gelöst sein, von welchem architektonischen Hintergrunde sich das Bild abheben soll.

Die beiden Hallen, welche die Commission ausgezeichnet hat, sind von sehr großer Schönheit; jede derselben wird dem Platze, auf dem sie steht, zur Zierde gereichen. In der Hauptsache hat sie aber entschieden, daß es auf einen solchen Hallenbau ankommt, daß der Architekt die erste Stimme zu führen hat, wenn es darauf ankommt, das Andenken des Kaisers Wilhelm zu verherrlichen, und daß der Bildhauer sich unterordnen muß. Die Ausschweifungen der bildnerischen Phantasie, wie sie uns in den anspruchvollsten Denkmälern vorgeführt worden sind, sind endgiltig zur Ruhe verwiesen. Von den preisgekrönten Werken ist keines, das nicht den Kaiser in einer schlichten und wahrhaften Gestalt darstellte.

Der weitere Verlauf der Angelegenheit wird voraussichtlich dahin führen, daß man sich zuerst über den Platz der Ausführung einigt, und es scheint sicher zu sein, daß dieser Platz nur in der Nähe des Königsplatzes gesucht wird; sodann über die architektonische Ausschmückung des Platzes, dann über die Kaiserfigur selbst, für welche von den preisgekrönten Bildhauern Hilgers, Schaper und Schilling beachtenswerthe Entwürfe vorliegen, und dann endlich über den ornamentalen Schmuck. Und diese Art des Vorgehens scheint naturgemäß zu sein. Das Unternehmen des Denkmals ist ein viel zu bedeutendes, als daß es mit Einem Schlage und durch die Phantasie Eines Künstlers bewältigt werden könnte.

Politische Uebersicht.

Breslau, 7. October.

Von offiziöser Seite wird bestritten, daß die Kundgebung im „Reichs-Anzeiger" auf die Einwirkung des Fürsten Bismarck zurückzuführen sei. So schreibt die „Köln. Ztg.":

Die Kreuz-Zeitung ist im Irrthum, wenn sie glaubt, als den eigentlichen Urheber jener bedeutungsvollen Erklärung im „Reichs-Anzeiger" den Fürsten Reichskanzler betrachten zu müssen. Es ist ja zweifellos, daß der Reichskanzler um diese Kundgebung gewußt haben muß; aber es ist sicher, daß sie nicht von ihm veranlaßt worden ist. Daß diese Kundgebung der eigensten Anregung und dem directen Willen des Kaisers entsprungen, und daß sie erst vom Kaiser selbst zur Kenntniß der amtlichen Organe gebracht worden ist, das gilt in allen unterrichteten Kreisen als zweifellos. Der Kaiser hält die Kreuz-Zeitung nicht, aber unter den Zeitungsausschnitten, die ihm täglich vorgelegt werden, haben sich selbstverständlich auch die berüchtigten Artikel der Kreuz-Zeitung befunden, und zu ihnen hat der Kaiser diesmal um so entschiedener Stellung genommen, als er ja bereits früher die Erfahrung hatte machen müssen, daß dieselbe Kreuz-Zeitungs-Partei es versucht hatte, den Kaiser als einen der Ihrigen fälschlich vor der öffentlichen Meinung hinzustellen.

In gleichem Sinne schreiben die „Hamb. Nachr.":

Die Mittheilung des „Reichs-Anzeigers" ist ein Seitenstück zu der Ansprache des Kaisers an die Deputation der Berliner städtischen Behörden nach seiner Rückkehr aus Italien . . . Es hat sich bis heute kein Anhalt für die Annahme ergeben, daß der Kaiser damals nicht aus völlig eigener Bewegung gehandelt; sein Auftreten bei dem Empfange der städtischen Deputation war durchaus so gewesen, daß man den Eindruck der persönlichen Initiative des Kaisers empfangen hatte. Es liegt jetzt jedenfalls keinerlei Grund zu der Vermuthung vor, daß Fürst Bismarck an der neuesten Kundgebung einen größeren Antheil hätte, als der Kaiser.

Auf die Enthüllung der Kreuzzeitung über die Haltung der „Nordd. Allg. Ztg." gegen Herrn v. Puttkamer erwidert die „Köln. Ztg.":

Die Kreuzzeitung hätte bei ihrer offenbar großen Kenntniß der privaten Vorgänge im Hause des Herrn v. Puttkamer in ihren Enthüllungen ehrlicherweise etwas weiter gehen und die Thatsache feststellen müssen, daß die Einladungen zu jener Versammlung am 28. November 1887 ausschließlich von Herrn v. Puttkamer erlassen worden sind, und daß insbesondere weder der damalige Prinz Wilhelm, noch der Graf Waldersee Kenntniß von der Einladung Stöckers zu der Versammlung gehabt haben.

Uebrigens weiß auch das „N. W. Tgbl." eine „Enthüllung" zu machen. Es erzählt, Fürst Bismarck habe in der ersten Zeit der christlich-socialen Bewegung Herrn v. Puttkamer von Friedrichsruh aus telegraphisch aufgefordert, Stöcker auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin auszuweisen, was Herr v. Puttkamer ablehnte. Diese Meldung kann, so bemerkt die „Freis. Ztg.", wenigstens in der vorliegenden Form, unmöglich den Thatsachen entsprechen. Denn als Herr v. Puttkamer am 18. Juni 1881 das Ministerium des Innern übernahm, war die „erste Zeit der christlich-socialen Bewegung" schon seit drei Jahren vorbei.

In conservativen Kreisen trägt man sich mit dem Plan, der Kreuzzeitung ein neues conservatives Blatt entgegenzustellen. Dem „Hamb. Corr." schreibt man darüber:

„Ein weiterer Grund für die kaiserliche Kundgebung liegt augenscheinlich darin, daß zwar die Coterie der Kreuzzeitungs-Männer eine sehr kleine ist, das Blatt selbst aber noch weit über diesen engen Kreis hinaus gelesen wird. In Militärkreisen, in der Hofgesellschaft, unter dem Landadel und den Pastoren der östlichen Provinzen und den mit diesen gesellschaftlich verkehrenden bürgerlichen Kreisen ist die Kreuzzeitung noch sehr verbreitet. Theils ist die Gewohnheit aus den besseren Tagen dieses Blattes, theils der Mangel einer großen deutsch-conservativen Berliner Zeitung, theils das auch in der Zuwendung der Familienanzeigen erkennbare Vorurtheil, daß die Kreuzzeitung ein besonders vornehmes, für die höhere Gesellschaft vorzugsweise geeignetes Blatt sei, die Ursache dieser weit über den engeren Kreis der Gesinnungsgenossen hinausgehenden Verbreitung. Die Einwirkung der Kreuzzeitung auf ihren Leserkreis ist aber eine um so größere, als ein großer Theil der Leser überhaupt kein anderes politisches Blatt liest und daher beinahe vollständig auch die Welt durch die Brille der Kreuzzeitung sieht. . . . Man hat gehofft, ihr vermittelst des officiellen Parteiorgans, der „Conservativen Correspondenz", wirksam begegnen zu können. Allein diese Hoffnung ist augenscheinlich nicht in Erfüllung gegangen. Die Kreuzzeitung verschweigt ihren Lesern den weitaus größten Theil der Auslassungen des Parteiorgans und untergräbt überdies die Autorität desselben systematisch. Gelingt es nicht, in der Leitung der Kreuzzeitung eine Aenderung im Sinne der Politik der Gesammtpartei herbeizuführen, so wird die Gründung einer großen Berliner deutsch-conservativen Zeitung schwerlich länger zu umgehen sein."

Daß die kaiserliche Kundgebung als Wahlparole benutzt werden soll, wird von der „Post" offen verkündet. Das Blatt schreibt:

„Der Kaiser bekennt sich zur Cartellpolitik und erklärt, seine Regierung auf die Cartellparteien stützen zu wollen. Daraus erwächst für die Cartellparteien die unabweisbare Pflicht, alle Kraft einzusetzen, daß sie dem kaiserlichen Regiment eine feste Stütze auch wirklich bieten können. Sie werden nichts versäumen dürfen, um das kaiserliche Vertrauen mit der That zu vergelten, um zu zeigen, daß sie es in Wahrheit verdienen. Der Erfolg bei den nächsten Wahlen wird durch zwei Umstände, im Vergleich zu 1887, wie wir bereits mehrfach angedeutet, sehr erheblich erschwert. Es fehlt an einer durchschlagenden Wahlparole, welche die trägen, lauen und indifferenten Elemente zur Theilnahme an den Wahlen aufrüttelt. Die Preissteigerung einer Reihe wichtiger Waaren, vor Allem einiger nothwendigen Lebensbedürfnisse, bringt die Kehrseite der Schutzzollpolitik in ungleich höherem Maße, als bisher, zur Erscheinung. Gerade die großen Massen empfinden diesen Preisaufschlag in ihrem Haushaltsbudget in der deutlichsten und unliebsamsten Weise. Diese Wahrnehmung ebnet der Unterstellung, als ob dieser Preisaufschlag überall und allein die Wirkung der Schutzzollpolitik sei, den Boden und stärkt die Aussichten der Demokratie. An unsere Parteigenossen im Lande insbesondere ergeht daher aufs Neue die dringliche Mahnung, ohne Verzug mit voller Energie auf dieser Grundlage in die Wahlvorbereitungen einzutreten. Alles muß für die Mobilmachung der Wähler sorgsam im Voraus vorbereitet sein, damit uns die Ausschreibung der Wahlen bereit und im Stande findet, dem kaiserlichen Vertrauen voll zu entsprechen!"

Die Stichwahlen in Frankreich sind zu Gunsten der Republikaner ausgefallen. Es waren 180 Stichwahlen vorzunehmen, davon sind 170 Wahlresultate bereits bekannt. Es fielen 122 auf Republikaner, 48 auf Oppositionelle. Bei den Wahlen vom 22. September wurden 232 Republikaner und 161 Oppositionelle gewählt. Mithin stehen bisher 354 Republikaner 209 Gegnern der Republik gegenüber. Die Gesammtzahl der Boulangisten in der neuen Kammer wird sich höchstens auf vierzig Mann belaufen.

Deutschland.

* **Berlin**, 6. Octbr. [Tages-Chronik.] Die „Berliner Pol. Nachr." bringen einen neuen Artikel gegen die Börse, in welchem sie ein Einschreiten des Handelsministers ankündigt, nach dem Muster der Maßregeln, welche vor Jahresfrist gegenüber der Productenbörse ergriffen worden seien. Es dürfe nicht gelitten werden, daß die vorhandenen Capitalien in den Dienst des Börsenspiels gestellt, dem reellen Creditbedürfniß entfremdet würden und daß dem Handel und Gewerbe das Geld vertheuert oder entzogen werde. Auch habe der Staat angesichts der alljährlich für Zwecke des Reichs und Staats aufzunehmenden Anleihen im Betrage von Hunderten von Millionen Mark ein sehr reelles und dringendes Interesse daran, zu verhindern, daß der Geldmarkt zu Zwecken des wilden Börsenspieles in Anspruch genommen und dadurch die Unterbringung seiner eigenen Anleihen erschwert wird. Die „Freis. Ztg." erwidert darauf:

Diese Klagen über die Unterbringung von Anleihen muthen seltsam an. Soweit wir unterrichtet sind, findet die Unterbringung von Anleihen hauptsächlich dadurch eine Erschwerung, daß auf der einen Seite die Seehandlung und auf der andern Seite die Reichsbank ohne

---

Nachdruck verboten.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank.** [6]

Der Leichenwagen war vorgefahren. Mit der unheimlichen Schnelligkeit, mit der diese düsteren, schauerlichen Arbeiten vollzogen werden, walteten die Todtenträger ihres Amtes. Es gab noch einen herzzerreißenden Abschied der Kinder, dann ging es mit der leichten Last rasch die Treppen hinunter — wenige Minuten — und alles war vorüber! Die Mutter hatte das Haus verlassen für immer.

Leonie hatte sich über das leere Bett geworfen. Mit sanftem Zuspruch suchte Georg sie zu entfernen. Als er sie aufrichtete, verschob sich das obere Kopfkissen, und ein leinenes Beutelchen fiel in seine Hand. — Es schien Geld zu enthalten. Er gab es dem Mädchen. Dieses preßte es mit leidenschaftlichem Aufschrei an ihre Lippen.

„Das hat ihre Hand zum letzten Male berührt und hier, hier ist auch der Zettel, den sie vorgestern noch schrieb, als sie Papier und Bleistift forderte!"

Sie riß das Beutelchen hastig auf. Mit mehreren Hundertmarkscheinen und einigen Goldstücken, die sie achtlos auf der Erde liegen ließ, entfiel demselben ein zusammengefaltetes Papier.

„Für meine Kinder" . . . las Leonie, aber Schluchzen unterbrach ihre Stimme. Sie reichte den Zettel dem Doctor! Ein wehmüthiges Lächeln huschte um seine Lippen — das Testament der armen Frau! Ein Streifen Papier mit unsicheren Bleistiftzügen bedeckt. — Die Knaben waren auf Georgs Geheiß in das Nebenzimmer getreten. Er war allein mit dem jungen Mädchen. Wieder dieses eigene, unbestimmte Gefühl.

„Soll ich lesen?" fragte er.

Sie nickte bejahend mit dem Kopfe.

Er begann: „Meine Kinder! Ihr bleibt ganz allein in der Welt. Ich kenne Niemanden, dem ich Euch empfehlen könnte . . . Niemanden!" Einige unleserliche Worte und mehrere Striche folgten, als ob die Hand zu schwach gewesen wäre, weiter zu schreiben; dann: „man wird Euch einen Vormund geben, vielleicht den Doctor, der mich behandelt, ich glaube, er ist gut . . ." Wieder eine Menge unsicherer Striche und einzelner Buchstaben und schließlich: „Im Vertikow ganz unten links, hinter der Wäsche liegt eine Tasche . . ." hier brach der Satz ab, es folgten nur noch die Worte: „Bleibt brav und stolz, meine Kinder!"

Mit bewegter Stimme hatte er diese ergreifende letzte Willensäußerung gelesen.

„Wir müssen diesen Zettel der Polizei übergeben und auch den Schlüssel des Vertikows, das Ihre Mutter erwähnt. Wenn Sie wünschen, will ich es besorgen."

Schwer gingen diese Worte über seine Lippen. Sie standen vor dem Bette, aus dem man die Verstorbene eben weggeholt hatte. Die Abenddämmerung erfüllte das Zimmer mit einem ungewissen Lichte . . .

„Ich will auch gern die Vormundschaft . . . ich war ihr fremd und trotzdem . . . sie hat darauf hingewiesen . . ."

Leonie sah ihn an, traumverloren, befangen, als wäre sie mit ihren Gedanken in einer andern Welt. Was hatte beide nur so plötzlich erfaßt? Er suchte Herr dieser Stimmung zu werden und sagte: „Morgen früh werde ich wiederkommen." Er wußte wahrhaftig kaum, was er redete, „ich werde bei der Behörde melden, was ich vorgefunden . . ." Noch immer sah sie ihn unverwandt an, es war, als ob ihre Zunge gelähmt sei, die Sprache ihr versage.

„Wollen Sie mir den Schlüssel zum Vertikow . . ."

„Den hatte Mama im Bette . . ." rang es sich endlich mühsam von ihren Lippen . . .

Sie durchsuchten das Lager. Er stand auf der einen Seite desselben, sie auf der andern, ihre Hände hatten sich gestreift, sie erschraken wie vor etwas Unbekanntem, Unerlaubtem . . . da war der Schlüssel. Er nahm ihn aus ihrer Hand.

„Adieu, liebe Leonie!" Die Thür hatte sich hinter ihm geschlossen. Er war gegangen, ohne noch einmal nach den Knaben zu sehen.

Nach wenigen Minuten der Sammlung trat sie in das Zimmer zu ihren Brüdern; Hans hatte soeben die Lampe angezündet. Ganz erstaunt blickte er auf die Schwester, welche von den milden Lichte bestrahlt vor ihm stand. Ihr Aussehen war völlig verändert.

„Wie Du Mama gleichst," rief er verwundert.

„Wir wollen ihr auch stets gleichen, „seid brav und stolz, meine Kinder," das war das Letzte, was sie uns anbefohlen hat!"

III.

„Sie sehen noch bleich aus, mein junger Freund! Darf ich Sie so nennen?" . . .

Nach langer Sehnsucht fühlte er die zarte, warme Hand wieder, die sie bei diesen Worten ihm froh gereicht hatte.

Nicht mehr in wilden, unruhigen Fieberträumen, sondern wirklich und wahrhaftig im rosigen Lichte eines schönen, reizvollen Daseins, zu dem er seit kurzer Zeit zurückgekehrt war. Wie bezaubert, wie beseligt, kam er sich vor. In jedem Nerv, in jedem Pulsschlag empfand er das Wiedererwachen seiner Kraft, das aufwallende Vollgefühl seiner Jugend, seines Lebensmuthes. Wenn er auf einen Augenblick die Lider senkte, wie in leichter Müdigkeit, so war es, um sich desto mehr durchströmen zu lassen von diesen wiedergewonnenen Lebensgefühlen, um desto tiefer von dem Behagen sich durchdringen zu lassen, in welches die prächtige, wohlige Umgebung, in der er sich wiederfand, ihn versetzte. Welche Gegensätze in diesen wenigen Wochen! Er hatte also nur geträumt einen häßlichen, schreckhaften Traum von Schuld und Verbrechen, von Inquisitoren und Richtern, von kahlen Gefängnißmauern, harten Lagern und lichtlosen Kerkern, um zu erwachen zu entzückender Wirklichkeit in einem weichen, anmuthigen Nestchen an der Seite eines reizenden Weibes, das auf Wolken von Veilchenduft sich zu ihm niedergelassen hatte, ihn anlächelnd mit tiefen Augen und rothglühenden Lippen?

„Als ich eines Tages, von unbegreiflicher, innerer Unruhe getrieben, mich selbst aufmachte, um nach Ihnen zu sehen, da . . . man verschloß mir die Thür!"

Er erröthete.

„Man wagte nicht, Sie einzulassen in das schlichte, armselige Krankenzimmer eines einfachen . . . Patienten. Meine beiden Freunde, Dr. Echtermann und Dr. Georg Fichte sind etwas ungeschickt und ungewandt im Verkehr mit eleganten Damen, gnädige Frau, und daß ich es nur gestehe, ich bin der Dritte im Bunde."

Die Verlegenheit und Befangenheit, die auf seinem Antlitz sich malten, standen dem hübschen Gesicht, dessen Züge durch die Krankheit allerdings noch schlaff und abgespannt erschienen, vortrefflich. Er hatte, wie er so vor ihr saß, etwas von einem schmachtenden Herkules, den Omphale an den Spinnrocken gelockt, um ihn zu verweichlichen mit ihren Reizen. So wohl hatte er sich noch nie gefühlt.

(Fortsetzung folgt.)

jede Fühlung mit einander in verschiedener Weise bemüht sind, preußische Consols bezw. Reichsconsols unterzubringen, und sich hierbei untereinander Concurrenz machen. Auch ist es eine falsche Vorstellung, als ob das eigentliche Börsenspiel Capitalien in Anspruch nimmt und anderen Zwecken entzieht. Zum „Börsenspiel" bedarf es nicht mehr Capital als zum Wetten, weil es thatsächlich hierbei nur auf die Auszahlung von Differenzen ankommt. Es ist indeß müßig, derart über die Börse im Allgemeinen zu philosophiren. Die Börse wird in der Regel nicht schlechter und nicht besser sein, als das Publikum überhaupt. Die Möglichkeit einer staatlichen Einwirkung ist gerade auf diesem Gebiet eine sehr begrenzte. Erst wenn man officiöserseits ganz bestimmte Maßnahmen in Vorschlag bringt, wird es an der Zeit sein, die möglichen Vortheile gegen die möglichen Nachtheile bei der Durchführung derselben abzuwägen. Die letzten Maßnahmen gegen die Productenbörse aber sind nicht grade geeignet, als Muster herangezogen zu werden für eine staatliche Einwirkung. Diese Maßnahmen haben im Großen und Ganzen so gut wie garnichts geändert. So weit sie eine Aenderung herbeigeführt haben, ist dieselbe für alle betheiligten Kreise eine nachtheilige gewesen.

Die „B. B.-Z." führt Folgendes aus:

In den Auslassungen einiger Blätter gegen die Börse wird die Besorgniß ausgesprochen, daß durch die allerdings übertriebene und überstürzte Bewegung in vielen Industrie-, namentlich in den Montanpapieren der Regierung das Geld vertheuert werde, und so ein wesentliches Staats-Interesse gefährdet werden könnte. Wie eine solche Besorgniß überhaupt aufkommen kann, wenn $3^1/_2$proc. preußische Consols zwischen 104 und 105 notiren, verstehen wir nicht; auch hat es bisher nie an den allerbesten Offerten seitens der deutschen Finanzwelt gefehlt, wenn Staatsanleihen zu vergeben waren, es wird auch nie an solchen Offerten fehlen, selbst wenn es sich dabei um hunderte von Millionen handeln sollte. Wir möchten aber den Gedanken zur Erwägung geben, ob nicht im Gegentheil der Rückgang des Zinsfußes der einheimischen Fonds mit daran Schuld ist, daß jetzt das Publikum sich mindestens mit einem Theil seiner Kapitalien speculativen Anlagen zuwendet. Die Regierung wird jetzt wiederum aufgefordert, die Börse einer schärferen Controle zu unterwerfen und insbesondere einen oder einige Börsencommissare zur Ueberwachung der Geschäfte einzusetzen. Es ist ja möglich, daß schärfere Staatsaufsicht an der Börse eine gewisse Wirkung in Nebendingen ausüben möchte; sie könnte insbesondere vielleicht hier und da die Einführung eines Papieres unmöglich machen, das jetzt doch noch zum Handel zugelassen worden ist. Allein wir bezweifeln sehr, daß irgend eine staatliche Einmischung den Kernpunkt aller neuerdings hervorgetretenen Erscheinungen beseitigen könnte, nämlich die Neigung des Privat-Publikums, auch zu recht hohen Preisen noch Papiere zu kaufen, die ihm die Chance zu haben scheinen, zu noch höheren Coursen weitere Käufer zu finden. Das ist der Punkt, um den es sich auch diesmal handelt, wie in allen Zeiten der Ueberspeculation. Niemals, als gerade in den letzten Monaten, ja vielleicht in dem letzten Jahre, ist es so deutlich hervorgetreten, daß dreistes Zugreifen des Privatpublikums ganz allein die Hausse gemacht hat, welcher die besseren Börsenkreise seit langer Zeit schon theilnahmlos, ja geradezu feindlich gegenüberstehen.

[Die Festnahme Savines] ist durchaus nicht leicht vor sich gegangen, und nur einem Zufall ist es zu danken, daß der schlaue Russe in die Hände der Polizei fiel. Die Geliebte Savines, Frau Meyerkort, saß kurz nach der Flucht desselben in der Conditorei von Kranzler, Unter den Linden. Es regnete stark und die Dame war keck genug, an einen ihr gegenübersitzenden Herrn, mit dem sie schon vorher etwas geliebäugelt hatte, mit der Bitte heranzutreten, ob er nicht eine Droschke besorgen wolle, es sei zu schlechtes Wetter. „Befehlen Sie eine erster oder zweiter Klasse?" fragte der Herr, worauf Frau Meyerkort in gebrochenem Dialect antwortete: „Wenn man keine Equipage hat, ist es auch egal, wenn man dritter Klasse fährt." Es entwickelte sich aus dieser Begegnung ein intimeres Verhältniß zwischen diesem Herrn K., der eben aus Dresden hierher gezogen war, und der Frau M. Da der Herr aber verheirathet war, waren ihm die Besuche der Frau M. später lästig. Nichtsdestoweniger empfing Herr K. Briefe für Frau M. an seine Adresse. Der erste kam aus Breslau, der zweite aus Dresden und der dritte aus Prag. Ohne den Inhalt der Briefe zu prüfen, übergab Herr K. dieselbe den Flammen und verbat sich bei Frau M. Briefe, die für sie bestimmt seien, an ihn adressiren zu lassen. Darauf kam abermals ein Brief an Frau M. nach der Präsidentenstraße, wo sie bei einem Herrn N. als Haushälterin fungirt. Die Criminalpolizei hatte jetzt Wind von der Sache bekommen und nahm den Herrn K. ins Verhör, während die Wohnung der Frau Meyerkort observirt wurde. Man forschte nun nach dem vierten Brief, der aber bereits verbrannt worden war. Der Polizeibeamte, welcher sich in die Wohnung der M. begeben hatte, holte jedoch aus der Asche den Brief wieder heraus, und es gelang ihm auch schließlich, den Aufenthalt und die Adresse Savines zu entziffern. Die Verhaftung konnte nun also bewerkstelligt werden. Man machte Herrn K. die Mittheilung, daß ihm die inzwischen festgesetzte Belohnung zuerkannt sei. Herr K. verzichtete darauf, und so wird wohl die Belohnung unter die betreffenden Beamten vertheilt werden.

[Die Differenz,] welche Rechtsanwalt Arthur Stadthagen kürzlich mit dem Vorsitzenden der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I hatte, und welche damit endete, daß der Vertheidiger vom Gerichtshofe wegen Ungebühr in eine Ordnungsstrafe genommen wurde, hat noch ein kleines Nachspiel vor demselben Gerichtshofe gezeitigt. In einer Strafsache gegen den Maurer Franz Bieske war Rechtsanwalt Stadthagen als Vertheidiger zur Stelle, vor Eintritt in die Verhandlung überreichte er jedoch dem Gerichtsschreiber einen Antrag, nach welchem er vier Richter des Collegiums wegen Befangenheit ablehnte. Er erläuterte diesen Antrag mündlich dahin, daß er die Herren Director Brausewetter und Landgerichtsräthe Graf Strachwitz, Andrae und Grandtke wegen Befangenheit ablehnen müsse. Da dieselben Richter, gegen welche der Verdacht der Befangenheit ausgesprochen wurde, in die Würdigung der vorzubringenden Gründe nicht eintreten konnten, kam der Gerichtshof in eine etwas schwierige Lage, da nur die Möglichkeit vorlag, den Gerichtshof durch Herbeiholung von vier Untersuchungsrichtern zu ergänzen oder aber die Sache ganz zu vertagen. Der Vorsitzende erklärte, daß er ohne Weiteres eine Vertagung nicht empfehlen möchte, da schließlich die Kosten doch den Angeklagten treffen würden. Die an und für sich unbedeutende Sache sei von principieller Wichtigkeit, denn es würde ja ein sehr bequemes Mittel sein, eine Verhandlung zur Vertagung zu bringen, wenn man einfach das Richtercollegium ablehne. Der Vertheidiger erwiderte, daß sein Antrag durch Rücksichten der Bequemlichkeit nicht dictirt worden sei. Der Vorsitzende bemängelte nun, daß dem Antrage des Vertheidigers Gründe nicht beigegeben seien. Der Vertheidiger entschuldigte sich mit der Kürze der Zeit, erklärte sich aber bereit, nach § 26 der St.-P.-O. die Gründe dem Protokollführer in die Feder zu geben. Da die von ihm stenographisch niedergeschriebenen Ablehnungsgründe aber zwei Bogenseiten füllten, so würde die Protokollirung mehrere Stunden in Anspruch nehmen, und er beantrage deshalb, durch eine Vertagung der Sache ihm die Möglichkeit zu geben, die Gründe schriftlich einzureichen. Der Gerichtshof beschloß denn auch, die Verhandlung zu vertagen und dem Rechtsanwalt Stadthagen anheim zu geben, innerhalb zweier Wochen die Begründung des Ablehnungsgesuches bei dem Gerichtshofe einzureichen.

[Eine große Volksversammlung] war zum Freitag Abend nach dem Böhmischen Brauhaus, Landsberger Allee, einberufen worden, um endgiltig darüber zu entscheiden, ob die Socialdemokratie auch in diesem Jahre in die Bewegung für die Berliner Communalwahl eintreten solle oder nicht. Die Gegner der Betheiligung an der Wahl waren bedeutend in der Mehrheit, etwa 1300 gegen 200. Als Referent war der Stadtv. Tutzauer ausersehen, aber nicht erschienen. Dem Rechtsanwalt Stadthagen, der nun sprechen wollte, wurde dies vom Polizei-Offizier nicht gestattet, da er nicht als Referent angemeldet war. Hierauf stellte Buchdrucker Wilh. Werner den Antrag, auch das vorgesehene Correferat des Tischlers Th. Glocke fallen zu lassen und sofort in die Berathung einzutreten; Herr Stadthagen werde sich wohl bemühen, als erster Redner das Wort zu erhalten. (Stürmisches Bravo, Gelächter.) Als hierauf St. sich als erster Redner meldete, die Tribüne bestieg und zu sprechen begann, sprach der Polizeibeamte die Auflösung der Versammlung aus, welche in außerordentlicher Erregung nur langsam den Saal verließ.

• **Berlin,** 6. October. [Berliner Neuigkeiten.] Am Donnerstag Mittags wird im Kuppelsaale des Landesausstellungs-Palastes in Berlin die feierliche Preisvertheilung an die Aussteller der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung stattfinden. Zu diesem Festacte werden seitens des Vorstandes der Ausstellung Einladungen an die Reichs- und Staatsbehörden, an die Presse, an sämmtliche Aussteller und an die Organe der Ausstellung ergehen. Voraussichtlich wird die Verkündigung der vom Kaiser und der dem Minister für Handel und Gewerbe verliehenen Medaillen durch den Staatsminister von Bötticher persönlich erfolgen.

Herr Wangemann begiebt sich am Montag früh mit dem Phonographen nach Friedrichsruh zum Reichskanzler Fürsten Bismarck. Er kehrt noch am Montag Abend wieder nach Berlin zurück. Berliner Blätter erhalten folgende Zuschrift: Der Zudrang zu dem Phonographen am Festabend der Feriencolonien war ein so großer und die dafür schließlich gebotenen Beträge waren so hohe, daß Herr Wangemann sich entschlossen hat, abermals zu ausschließlich wohlthätigen Zwecken noch einmal am Dinstag Abend und zwar im Saale des Kaiserhofs den Phonographen dem Publikum vorzuführen. Die Karte wird zwanzig Mark kosten. Ein Eintrittsgeld am Abend wird nicht erhoben, vielmehr sind Meldungen mit der Aufschrift „Oeffentliche Vorstellung" sofort an Herrn Wangemann, Hotel Kaiserhof, zu richten. Die ersten einlaufenden zweihundert Meldungen können nur berücksichtigt werden, den Vorzug erhalten jedoch Meldungen, die für den wohlthätigen Zweck ein höheres Gebot machen. Die Hälfte des gesammten Ertrages erhalten abermals die Berliner Feriencolonien, die andere Hälfte wird dem Unterstützungsfonds des Vereins „Berliner Presse" zugewendet.

Italien.

Rom, 1. October. [Ein schweres Verbrechen,] dessen Ursachen noch nicht aufgeklärt sind, ist vorgestern Abend in einem Hause der Via Magnanapoli verübt worden. In demselben befand sich ein durch einen gewissen Guglielmo Arcaini und seine Frau Anna geführtes Pfandleihgeschäft, an welchem auch ein Freund dieser Familie, Namens Emilio Bigi, betheiligt war, der nebst seiner Schwester Anna viel mit den Eheleuten Arcaini verkehrte. Am Sonntag Nachmittag hatten die vier Personen, wie öfter, eine Zusammenkunft gehabt, nach welcher die beiden Frauen in Begleitung Bigi's einen Spaziergang machten, während Arcaini, der ermüdet zu sein erklärte, zu Hause blieb und dort seinen Geschäfts- und Hausfreund erwartete, mit welchem er auf 6 Uhr Abends eine Besprechung verabredet hatte. Der letztere begab sich zu derselben und ist, ohne daß irgend Jemand es gewahrte, in der Wohnung Arcaini's durch diesen ermordet worden. Als die beiden Frauen gleichfalls nach der Wohnung zurückkehrten, begegnete ihnen der Mörder auf der Treppe und wußte sie zum Umkehren zu bewegen, indem er in völliger Ruhe vorgab, daß Bigi das Haus schon wieder verlassen habe und sie alle im Speisehause „Cavour" erwarte. Gemeinschaftlich begab man sich dahin, speiste, ging dann in das Musik-Kaffeehaus „della Varietà" und verweilte daselbst, bis die Anna Bigi über das Ausbleiben ihres Bruders unruhig wurde und nach Hause gehen zu wollen erklärte. Arcaini hielt sie mit dem Versprechen, den Ausbleibenden nochmals in der Trattoria suchen zu wollen, zurück und machte sich aus dem Staube. Als er nicht wiederkehrte, begaben die Frauen sich in Begleitung eines Bruders Arcaini's, der sich zu ihnen gesellt hatte, nach Hause. Es war 1 Uhr Nachts, als sie die Wohnung betraten, in welcher die Unthat verübt war. Im Schlafzimmer lag der Hut Bigi's, so daß die Schwester desselben glaubte, derselbe habe sich zum Scherz dort versteckt, um sie zu überraschen. Man stelle sich ihr Entsetzen vor, als sie unter einer Decke am Fuße eines Schrankes den Leichnam erblickte. Derselbe hatte zwei Schußwunden in der linken Seite, die mit einem mit grobem Schrot geladenen Doppelgewehr beigebracht waren. Der Hauswächter und seine Frau hatten die Schüsse vernommen und Arcaini deshalb befragt, welcher ihnen antwortete, das Gewehr habe sich beim Reinigen entladen. Wie es heißt, hat sich ein Brief des Mörders an seine Frau vorgefunden, in welchem er erklärt, über Bigi aufgebracht zu sein, weil er ihn im Verdacht habe, seiner Frau den Hof zu machen. Beide Männer sind ungefähr 30 Jahre alt. Arcaini wird bis jetzt vergeblich gesucht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. October.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die auf Donnerstag, den 10. October c., anberaumte Sitzung fällt aus.

Δ **Ergebniß der Seminarprüfungen.** An den in unserer Provinz bestehenden 10 katholischen Lehrerseminaren haben in diesem Jahre 205 Examinanden und zwar 199 Seminarabiturienten und 6 Commissionsprüflinge an der Entlassungsprüfung theilgenommen. Von 199 Seminaristen bestanden 193, also 96,9 pCt. Von den 6 Commissionsprüflingen bestanden 4, also $66^2/_3$ pCt. An den einzelnen Seminaren gestalteten sich die Prüfungsergebnisse folgendermaßen: Sämmtliche Prüflinge bestanden an den Seminaren in Breslau 22, Rosenberg 16, Ziegenhals 17, Liebenthal 20, Habelschwerdt 21, darunter 1 Prüfling mit privater Vorbildung. Am Seminar zu Peiskretscham bestanden von den 22 Seminarabiturienten 19 das Examen, am Zülzer Seminar von 22 Zöglingen 20. In Pilchowitz wurden von den 20 Seminaristen sämmtliche, dagegen von den 3 Commissionsprüflingen nur 2 mit dem Entlassungszeugniß versehen. In Proskau bestanden von 20 Seminaristen 19, in Ober-Glogau bestanden alle 20 Seminarabiturienten, während von den beiden Examinanden mit privater Vorbildung einer nicht bestand.

—s— **Einerntung des Obstbehanges von Bäumen an Chausseen und Wegen.** Nach der Entscheidung des Reichs-Versicherungs-Amtes vom 14. November 1888 bildet die Einerntung des Obstbehanges von den an Chausseen und Wegen, sowie in besonderen Obstbaumpflanzungen befindlichen Bäumen und die auf Chausseen und Wegen vorhandene Grasnutzung den Gegenstand eines landwirthschaftlichen Betriebes. Städte sowohl wie Dominien und Gemeinden, welche öffentliche Chausseen und Wege zu unterhalten haben, werden wegen der an denselben befindlichen Baumpflanzungen und Grasnutzungen Mitglieder der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft und sind deshalb beitragspflichtig, auch dann, wenn das Obst bezw. Gras verpachtet wird.

y **Selbstmord.** Heut früh wurde der Wagenmeister Hoffmann in seiner Wohnung an der Märkischen Straße erhängt vorgefunden. Der Bedauernswerthe scheint in einem Anfall von Geistesstörung seinem Leben ein Ende gemacht zu haben. Er war bereits seit einigen Tagen an Blutandrang nach dem Kopfe erkrankt, hatte aber bisher nie Veranlassung gegeben, eine so unglückselige That zu befürchten. Bis zur letzten Stunde war er ein pflichttreuer Beamter. Eine Frau und drei unmündige Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

•• **Brieg,** 3. October. [Communales. — Verbrannte Brieftauben.] In der gestern Nachmittag stattgehabten Versammlung der Stadtverordneten wurde mitgetheilt, daß der verstorbene Fleischermeister

---

Kleine Chronik.

Die Sieger bei dem Wettbewerb um das Kaiserdenkmal. Von den beiden Architecten Wilhelm Rettig und Paul Pfann, von denen jener aus Karlsruhe, dieser aus Nürnberg stammt, ist, wie die „N. A. Z." schreibt, Ersterer in Sportskreisen als Erbauer von Segelbooten besonders bekannt; Beide arbeiten gegenwärtig für den Bau des neuen Reichstagsgebäudes. Bruno Schmitz ist ein geborener Düsseldorfer (geboren am 29. November 1859). Der Name Bruno Schmitz ist zum ersten Male in weiten Kreisen bekannt und genannt worden, als er aus dem Wettbewerb für das Victor Emanuel-Denkmal in Rom preisgekrönt hervorging. Von seinen zahlreichen anderen mit Preisen gekrönten Entwürfen nennen wir: das Künstlerhaus in Amsterdam, die Museen in Linz und Stockholm, das Harkort-Denkmal in Wetter a. d. R., die Bank in St. Gallen, die Tonhalle in Zürich, das Finanzministerium, die Häusergruppe der König Johann-Straße und das Hotel gleichen Namens in Dresden, die neue Synagoge in Berlin, das Concerthaus in Mainz und das Nationaldenkmal in Indianopolis (Amerika), das gegenwärtig unter Leitung des Künstlers ausgeführt wird.

Ein Buch der Kaiserin Elisabeth. Wie man der „Oesterr. Volkszeitung" von gutunterrichteter Seite mittheilt, wird in wenigen Wochen eine interessante Reisebeschreibung erscheinen, die den Titel führt: „Ein Herbst im Süden". Das Werk hat zwei Autoren, und zwar soll dasselbe von der Kaiserin Elisabeth und der Erzherzogin Valerie verfaßt worden sein. Die Kaiserin hat die Schilderungen der Gegend, die sie durchreist, ausgeführt, während ihre Tochter allerhand Leute beschreibt, mit denen sie in Berührung gekommen. Das Buch soll blos für einzelne Bevorzugte zugänglich gemacht werden und erhält einen besonderen Reiz noch dadurch, daß der Bräutigam der Erzherzogin Valerie, Erzherzog Franz Salvator, mehrere Zeichnungen dazu lieferte.

C. **Eine bemerkenswerthe Industrie.** In Paris bilden Sardinenschachteln und andere Zinnbehälter, wovon tausende jeden Monat weggeworfen werden, die Basis einer Industrie, die große Dimensionen erreicht hat, und wobei die ganze Jugend Frankreichs interessirt ist. Aus diesen weggeworfenen Zinnschachteln werden durch Maschinen ganze Regimenter von Zinnsoldaten hergestellt und so billig verkauft, daß selbst die ärmsten Kinder dieselben um ein Spottgeld erwerben und sich daran ergötzen können. Trotz des billigen Preises macht der Fabrikant jährlich einen großen Profit, wozu er nicht im Stande wäre, wenn er neues Material zur Herstellung der Bleisoldaten verwenden würde.

L. **Die Straßen-Reinigung in der City von London** kostet jährlich 30 000 Pfd. Sterl. oder 600 000 Mark. Der Verkauf des Kehrichts bringt kaum den zehnten Theil dieses Betrages ein. Das Gemülle beträgt pro Jahr durchschnittlich 65 000 Tons, wovon 25 000 Tons in Lents Wharf nahe der Waterloo-Brücke verbrannt werden, was 4000 Wagenladungen Asche ergiebt. Für die Spülung der Straßen in der City werden jährlich 3 Millionen Gallonen Wasser verwandt.

Hörstörungen in Folge häufigen Telephongebrauchs werden von Dr. Gellé in der „Union Médicale" berichtet. Wenn auch milden Charakters, sind sie für die Kranken sehr lästig und bestehen in einem beständigen Summen im Ohre, sowie in zeitweiligen Schwindelanfällen. Zumeist werden nervöse Personen von dieser Affection befallen, wenn sie allzu häufig sich des Telephons bedienen. Gellé beobachtete auch bei manchen Personen als Folgeerscheinung eine Entzündung des Trommelfelles. Eine baldige Besserung tritt bei Fortlassung des Telephongebrauchs ein.

Eine Panik in der Preßburger Synagoge. Aus Preßburg wird gemeldet: In dem großen, am Vorabend des Versöhnungsfestes von etwa achtzehnhundert Andächtigen besuchten israelitischen Tempel erscholl plötzlich aus unbekannter Ursache ein lauter Feuerruf, der eine durch eine Viertelstunde andauernde, fürchterliche Panik zur Folge hatte. Auf den in zwei Stockwerken untergebrachten Damengalerien entstand ein furchtbares Gedränge nach beiden vorhandenen Ausgängen; Hilferufe ertönten, mehrere Frauen wurden zu Boden geworfen, andere ohnmächtig. Durch das Nachdrängen wurden etwa dreißig gestürzte Personen unbedeutend verletzt. Die Panik pflanzte sich in die dicht besetzte Männerabtheilung fort, auch dort giebt es nur zwei Ausgänge. In diesem bei der starken Besucherzahl sehr kritischen Momente erstieg Oberrabbiner Schreiber die Kanzel, die geängstigt hinausdrängende Menge mit gefalteten Händen zur Besonnenheit ermahnend. Die Geistesgegenwart des würdigen Mannes hatte, wenn auch nicht ohne Mühe, alsbald die Beruhigung der Andächtigen zur Folge, so daß eine Katastrophe abgewendet wurde. Ueber die Entstehung der Feuerrufe ist noch kein Aufschluß erlangt.

Veränderungen im Monde. Professor Thury in Genf hat Veränderungen auf dem Monde beim Krater Plinius entdeckt, über welche die „Nat.-Ztg." Folgendes berichtet: Am 13. September um 3 Uhr Morgens bemerkte Prof. Thury, als er einen 6zölligen Merz'schen Refractor (Fernrohr mit Linse von 6 Zoll Durchmesser) unter Anwendung von 265facher Vergrößerung auf die Gegend des Kraters Plinius auf dem Monde richtete, daß der Kessel dieses Kraters ein ganz ungewöhnliches Aussehen zeigte. Während sich sonst zwei Erhebungen in der Mitte des Kessels dem Auge des Astronomen dargeboten hatten, war an die Stelle dieser Erhebungen eine Art kreisförmiger Scheibe getreten, die in hellem, kreideähnlichem Weiß leuchtete, in ihrer Mitte aber einen dunklen Fleck zeigte, welcher einer Vertiefung in der Scheibe zu entsprechen schien. Derselbe Anblick des Kraterinneren bot sich am folgenden Morgen dar, an welchem eine durch Wolken behinderte und daher nur annäherungsweise Messung des Durchmessers der weißen Scheibe den Werth von 4 Bogensecunden ergab, während der Durchmesser des Kessels 24 Bogensecunden beträgt. Das erwähnte dunkle Loch schien kleiner als 1 Bogensecunde zu sein. Außerdem folgte aus der Beobachtung des Schattenwurfs, daß die weiße Scheibe viel niedriger als die Umwallung des Kessels war. Am 15. September begannen die Beleuchtungsverhältnisse der Plinius-Gegend ungünstige zu werden, und man muß nun abwarten, ob bei der Wiederkehr günstiger Beleuchtungsverhältnisse auch von anderen Astronomen gleiche Beobachtungen gemacht werden, und ob etwa noch weitere Veränderungen am Plinius vor sich gegangen sind.

Alte Bücher. Der „Pester Lloyd" berichtet: „Den in Konstantinopel weilenden Delegirten der ungarischen Academie der Wissenschaften hat sich auch das Serail von Top-Kapu geöffnet. An 60 halbverfallene Folianten wurden dort gefunden, welche von den Gelehrten jetzt im Salon des Schatzmeisters Esref Bey studirt werden. Es sind lauter werthvolle Bücher. An Umfang ragt besonders ein geschriebener Codex hervor, ein Band von Ptolemäus' geographischem Werke. Vollständig sind zwei schöne Antiphonale aus der Zeit Mathias' oder Ulászlo's II. Diese Bände enthalten Legenden von ungarischen Heiligen. Besonders interessant ist die Brünner Ausgabe von Turóczi's Chronik, von der blos das Titelblatt fehlt. Verschiedene Notizen deuten darauf hin, daß dieser Codex schon in ungarischen Händen gewesen sein muß. Auf der Innenseite des Umschlages steht geschrieben: „Benedictus Kowachy habet 1540" und weiter unten „Ladislaus Dersy scripsit 1540". Ein anderes interessantes Buch mit den „Liber cronicarum"-Bildern enthält die Notiz: „Il liber Urbani de Kayar capellanus erat regis . . . 1492". Ein aus dem Jahre 1738 stammendes, in Goldbrokat gebundenes Buch enthält die eigenhändige Unterschrift Joseph Rákóczi's und das Original eines im selben Jahre geschlossenen Allianzvertrages („Instrumentum Pacti inter Augustissimum Imperatorem Sultan Mahmud Han, et primum Josephum Principem Rakoczi"). Auch ein astronomisches Werk aus der Zeit Sigismunds mit dem Porträt dieses Königs ist vorhanden. Nach dem Serail von Top-Kapu wird den ungarischen Forschern auch die Dsamik-Bibliothek geöffnet werden."

Der bekannte Ungarische Clavier-Virtuose Graf Geza Zichy hatte im vorigen Jahre am Petersburger Hofe concertirt und sein vornehmes Auditorium entzückt. Heimgekehrt schrieb der Graf in einem Budapester Blatte seine Erlebnisse nieder und verschwieg hierbei auch die socialen Verkehrtheiten nicht, welchen er in Rußland auf Schritt und Tritt begegnete. Wegen dieses Artikels wurde Graf Zichy dieser Tage von einem Russischen Blatte in der heftigsten Weise angegriffen und das betreffende Journal entblödete sich nicht, zu behaupten, daß die verletzte Eitelkeit Zichys, der seinen heißesten Wünschen zu Trotz keinen Orden bekam, ihn zu diesen Lästerungen der russischen Sitten veranlaßt habe. Diese grundlose Anklage ist nun von Peterburg aus in der gründlichsten Weise dementirt worden. Der Zar hat nämlich dem Grafen Geza Zichy den St. Annen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Parlamentarische Schläfer. Man schreibt uns: Die Ansicht Sancho Pansa's, daß das Schlafen eine schöne Erfindung sei, hat auch im englischen Parlament ihre Anhänger. Der Marquis von Hartington, der bekannte Oppositionsführer, pflegt sich pünktlich zum Beginne der Sitzungen einzustellen. Er nimmt behaglich Platz, drückt den Hut in die Stirn und scheint nach wenigen Minuten sanft eingeschlummert zu sein. Auch Gladstone soll sich der Wirkung gewisser Reden nicht immer entziehen können. Das Kinn sinkt alsdann tiefer, und tiefer und will man wissen, ob eine Verhandlung für den grand old man anregend gewesen, braucht man nur zu sehen, ob der Brusteinsatz seines Hemdes zerdrückt ist oder nicht. Der Marquis von Salisbury mußte es sich gefallen lassen, daß er wegen seines unzeitgemäßen Nickens von Lord Carnarvon getadelt wurde. Richard Temple, ein sehr fleißiger Parlamentarier, heißt wegen der malerischen Haltung bei seinem Schläfchen „the sleeping beauty". Bradlaugh hielt eine heftige Rede, bei der auch für Broadhurst Einiges abfiel. Plötzlich bemerkte Jener, daß dieser in Morpheus' Armen lag, und von diesem Momente an schloß er die einzelnen Abschnitte seines Votums mit der Bemerkung, sobald der right honorable gentleman aufwache, werde er dessen Aufmerksamkeit noch besonders auf den Punkt hinlenken. Während der letzten Session gab sich einer der Herren dem Schlafen so leidenschaftlich hin, daß ihm bedeutet wurde, diese Sprache sei keine parlamentarische, er möge gefälligst draußen die durch den Redner über ihn verhängte Betäubung abzuschütteln suchen. Lord North galt als einer der hartnäckigsten Schläfer. Als er eines Tages erfuhr, daß der Oberst Barre über den Zustand der englischen Marine sprechen werde, sagte er zu einem Freunde: „Da steht uns eine nette Langeweile bevor. Ich bin sicher, daß er nur eine Geschichte des englischen Seewesens von seinem Anfange an erzählt und wobei Francis Drake und die Armada nicht vergessen wird. Lassen Sie mich ruhig schlummern, bis er bei unserer Epoche anlangt." Der College that ihm den Gefallen. „Wo sind wir?" fragte er lebhaft beim Erwachen. Der Andere nannte eine große Schlacht. „O mein Lieber," rief der Lord, „Sie haben mich um ein Jahrhundert zu früh aufgeschreckt!" Ein Gegner nannte ihn gelegentlich „einen Staatsmann, der im Stande sei, zu schlafen, während er das Land ruinire," worauf Lord North erwiderte, da er doch die Reden seiner Feinde über sich ergehen lassen müsse, wäre es grausam, ihm zu verweigern, was man doch selbst Verbrechern gewähre: eine ruhige Nacht vor der Hinrichtung.

Joseph Winkler der städtischen Armenkasse ein Legat von 600 M. letztwillig hinterlassen. Dem Jubilar Karl Gottlieb Fischer ist zu seinem 50jährigen Bürger-Jubiläum der Glückwunsch der städtischen Behörden ausgesprochen und eine Ehrengabe überreicht worden. Der Etat der Sparkasse und der Reservefonds derselben wurde von der Versammlung in der vorgeschlagenen Weise festgestellt. Bewilligt wurden unter Anderem ein Darlehn von 12 000 M. auf die Grundstück-Hypothek-Nr. 270 Brieg, die Verlängerung der Wasserrohrleitung an zwei Stellen im Kostenpreise von ca. 5000 M. und für Herstellung der Dampfleitung im Wasserwerk aus Kupferrohr die Kosten von 618,35 M. Für die im Monat November stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurden als Beisitzer die Stadtverordneten Rudolf Scholtz, Elze, Wetzel und Mübmler gewählt. — Bei dem Brande des Kleinmichel'schen Hauses am Sperlingsberge sind dem bekannten Brieftaubenzüchter Rendant Fritsch in einem besonders eingerichteten großen Schlage ca. 25 Paar Brieftauben, welche einen Werth von mehreren Hundert Mark repräsentirten, erstickt. Es befanden sich darunter ausgezeichnete Flieger, welche die Tour Königsberg-Brieg zurückgelegt haben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

H. **Posen**, 5. Octbr. [Einen entsetzlichen Tod] fand unlängst der Waldwärter K. in Jarotschin. Derselbe, ein Greis von 67 Jahren, begab sich mit 2 Frauen in den Wildpark des Fürsten Radolin, um daselbst Heu zu wenden. Plötzlich stürzte sich, während die Frauen davoneilten, der daselbst eingeschlossene Hirsch auf den Greis, stieß ihn zu Boden, stürzte ihn in einen morastigen Graben und bearbeitete ihn mit dem Geweih und den Füßen derart, daß der vollständig zerrissene Mensch sofort seinen Geist aufgab. Tags darauf sollte das wüthende Thier erschossen werden, aber erst die siebente Kugel machte seinem Leben ein Ende.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 7. October. Der russische Hofzug lief hier sehr defect ein; es sind zahlreiche Ausbesserungen erforderlich, die bis Mittwoch beendet sein müssen. — Bei Spandau soll eine neue Armeeconservenfabrik gebaut werden.

= **Berlin**, 7. October. Nach beglaubigten Telegrammen aus Petersburg bemüht sich die deutschfreundliche Partei beim Zaren nicht erfolglos, anläßlich der bevorstehenden Zusammenkunft in Berlin eine Wiederannäherung herbeizuführen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 6. October. Gestern wüthete ein heftiger Orkan in der Provinz Cagliari, welcher großen Schaden anrichtete; er zerstörte in der Stadt Guarto über 200 Häuser, unter deren Trümmern bisher 10 Leichen gefunden wurden; man befürchtet, daß noch mehr Opfer verschüttet sind. In Guartieccio sind 30 Häuser eingestürzt.

Paris, 7. Octbr. Die Betheiligung an den Stichwahlen war sehr zahlreich, dieselbe vollzog sich in vollständiger Ordnung und Ruhe ohne Zwischenfall. In Paris bewegte sich auf den Boulevards eine zahlreiche, lebhaft erregte Menge. Verschiedene Rufe wurden laut. Die Circulation wurde von der berittenen republikanischen Garde ohne besondere Mühe offengehalten.

Paris, 7. October. Nach der Statistik des Ministeriums des Innern wurden bisher 124 Republikaner und 45 Oppositionelle gewählt. Die neue Kammer wird enthalten 362 Republikaner, unter ihnen 236 gemäßigte und 126 Radicale, sowie 205 Oppositionelle, von denen 100 Royalisten, 58 Bonapartisten und 47 Boulangisten sind.

London, 7. Octbr. William Robertson. Deputirter von Brighton, welcher schon längere Zeit leidend war, tödtete sich gestern.

Kopenhagen, 7. October. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, der Prinz von Wales werde, begleitet von seinem Sohne, nur nach Port Said gehen, wo der Letztere mit dem Dampfer „Océanique" eine Reise nach Indien antritt.

Petersburg, 7. October. Der Hausminister, Graf Woronzow-Daschkow, der Commandirende des Hauptquartiers, von Richter, der Chef der Kanzlei, Graf Ollsufjew, und dessen Gehilfe, Baron Budberg, sind heute nach Berlin abgereist.

Belgrad, 7. Octbr. Die „Agence Belgrade" schreibt: Die der Königin Natalie nahe stehenden Kreise versichern, daß diese entschlossen sei, allen Eventualitäten die Stirne zu bieten und andrerseits aus ihrer bisherigen Passivität trotz des Drängens ihrer zahlreichen angeblichen Freunde nicht herauszutreten. Der mit Zustimmung der Regierung bei der Skuptschina einzubringende Antrag auf Regelung des Verhältnisses zwischen Natalie und Milan werde im wesentlichen das für die Königin wie für den König bestehende Recht, in Serbien zu verweilen, zeitlich umgrenzen und beschränken. Die Königin sei fest entschlossen, jeder derartigen Zumuthung Widerstand zu leisten, sie werde sich darauf berufen, daß dieselbe eine Beschränkung ihrer staatsbürgerlichen Rechte, also eine Verfassungsänderung bedeute, wozu die kleine Skuptschina incompetent sei, da die neue Verfassung während fünf Jahren nicht abgeändert werden soll.

Sofia, 7. October. Die „Swoboda" bespricht die Frage bezüglich der Anerkennung des Prinzen Ferdinand und erinnert an den jüngsten Beschluß der Pforte, ein bezügliches Rundschreiben an die Mächte zu richten. Der Beschluß sei durch die Intriguen Nelidows vernichtet geworden. Die Initiative in dieser Frage stehe der Türkei zu auf Grund des Berliner Vertrages. Die Türkei solle entschieden vorgehen, andernfalls würde Bulgarien die Türkei nicht mehr als Suzerän betrachten können und selbst die für seine Wohlfahrt ersprießlichen Mittel suchen müssen. Die Türkei müsse sich unverzüglich erklären, wenn sie nicht eines Tages von neuen Ereignissen überrascht werden wolle.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 6. October, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,78, U.-P. 4,34 m. Steht.
— 7. October, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,56, U.-P. 4,00 m. Fällt.
Steinau a. O., 6. Oct., 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,37 m. Steigt.
— 7. Oct., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,40 m. Steht.
Glogau, 6. October, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,03 m.
— 7. October, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,15 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 7. Oct. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	5. October.	7. Octbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,70—17,00	16,70—17,00
Rendement Basis 88 pCt.	16,00—16,35	16,00—16,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,30—13,50	11,30—13,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	28,00	28,00—28,50
Gem. Melis I.	26,75—27,00	26,75—27,00

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte ruhig.

Termine: October 12,40 M., November-December 12,50 M. Still.

Zuckermarkt. Hamburg, 7. October, 10 Uhr 27 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 12,40, December $12,52\frac{1}{2}$, März 1890 12,75, Mai 1890 13, August 1890 13,35. — Tendenz: Matt.

Kaffeemarkt. Hamburg, 7. Octbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 $81\frac{1}{2}$, März 1890 $78\frac{1}{4}$, Mai 1890 78, Sept. 1890 $76\frac{1}{4}$. — Tendenz: Schwach behauptet. Zufuhren: von Rio 5000 Sack, von Santos 9000 Sack. New-York eröffnete 5—10 Points Baisse.

* **Vom Londoner Geldmarkt.** Zur Lage schreibt der „Economist" vom 5. d. Mts. u. A.: „Die gegenwärtige Lage der Bank von England entspricht beinahe der vor 12 Monaten. Damals wie jetzt war ihre Reserve auf etwa $10\frac{3}{4}$ Mill. zusammengeschmolzen und ihr Metallvorrath auf unter 20 Mill. zurückgegangen. Jetzt wie dazumal ist auch die Gefahr vorhanden, dass diese geschwächte Reserve durch Goldentnahmen weiter geschmälert werden dürfte und es herrscht dieselbe Ungewissheit, ob die Bankdirectoren nicht bald gezwungen sein dürften, ihren Zinssatz zu erhöhen. Zum Beginn der Woche galt eine Erhöhung auf 6 Procent als nahe bevorstehend, aber jetzt wird die Zukunft hoffnungsvoller betrachtet. Es wird geglaubt, dass diesmal wie im vorigen Jahre der 5procentige Zinssatz hinreichen werde, und schon fängt der Marktwerth des Geldes an zurückzugehen. Der Rückgang dünkt uns indess als verfrüht. Zwar ist in einer wesentlichen Hinsicht die Lage günstiger, als sie es zur nämlichen Zeit im Vorjahr war. Die Bank von Frankreich hütete damals ihren Goldvorrath sehr eifrig, und als unser Bank-Disconto erhöht wurde, antwortete sie unverzüglich mit einer ähnlichen Aufwärtsbewegung. Inzwischen hat sie indess ihren Goldvorrath um etwa 10 000 000 Pf. Sterl. vermehrt, und auf Grund dieser Verstärkung hielt sie es nicht für nothwendig, der Bank von England zu folgen, sondern hält ihren Satz auf 3 pCt. Die Bank von Frankreich besitzt indess andere Mittel, sich gegen einen Goldabfluss zu schützen, als durch Erhöhung ihres Discontos. Sie kann es ablehnen, Gold abzugeben, ausgenommen zu einem mehr oder weniger hohen Agio, aber bei der jetzt bestehenden Differenz zwischen den hiesigen Sätzen und den Parisern scheint es wahrscheinlich zu sein, dass, wenn Südamerika weitere Goldanforderungen stellt, dieselben eher an Paris als an London herantreten werden. In dieser Hinsicht ist, wie gesagt, die Lage unseres Marktes jetzt günstiger, als sie es vor einem Jahre gewesen ist. Andererseits bewegt sich indess jetzt die heimische Geldnachfrage in einem weit grösseren Maassstabe, als zur nämlichen Zeit vor 12 Monaten. Die Inanspruchnahme der Hilfsquellen der Bank vom Inlande, die in der Regel etwa um Mitte October eintritt und bis Mitte November andauert, dürfte sicher bedeutender als je sein, und folglich würde eine nur mässige ausländische Goldnachfrage eine weitere Erhöhung des Bankdisconts gebieterisch fordern, und nichts ist gewisser, als dass, wenn die Sätze des offenen Marktes so herabgedrückt werden, wie dies im October v. J. der Fall war, Entnahmen erfolgen werden, denn nur die Aufrechterhaltung eines relativ hohen Satzes kann dieselben in Schach halten oder die Nachfrage anderswohin ablenken. Wenn die Action der Bank indess vom offenen Markt gut unterstützt wird, dürfte der 5procent. Satz voraussichtlich sich für den Rest des Jahres als hinreichend erweisen. Nächste Woche wird die Auszahlung der Consols-Dividenden die flottirenden Capitalien um etliche Millionen bereichern, und da die Schuldconversion nunmehr vollendet ist, hat es der Schatzkanzler nicht länger nothwendig, Geld für Tilgungszwecke zu borgen." — Der Silbermarkt war in verflossener Woche gänzlich ereignissarm. Die Notirungen von Barren und mexikanischen Dollars sind unverändert geblieben.

* **Wolle.** London, 5. Oct. Im englischen Wollgeschäft herrschte ein fester Ton und regere Nachfrage, aber die Consumenten wollten sich nicht herbeilassen, die mindeste Preiserhöhung zu bewilligen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Galle**, Herr Lehrer **Joseph Pautke**, Breslau.
Verbunden: Herr Hptm. **Werner Graf von Westarp**, Fräulein **Martha von Hartrott**, Frankfurt a. O. Herr Sec.-Lieutenant **Dietrich v. Grone**, Frl. **Hilda von Hartrott**, Frankfurt a. O. Herr Prem.-Lieutenant **Karl von Guretzky-Cornitz**, Frl. **Elisabeth von Anderten**, Schwerin i. Mecklenb. Hr. **Ludwig Wild**, Apothekenbesitzer, Fräulein **Käthe Seydel**, Parchwitz.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rechtsanwalt Dr. **W. Lüders**, Kiel. Herrn Pastor **Simon**, Fröhden bei Jüterbog. Herrn Gerichts-Assessor **Koppe**, Meseritz. — Ein Mädchen: Herrn Superintendent **Petzholz**, Potsdam. Hrn. Rechnungsrath **Ernst Sauer**, Berlin.
Gestorben: Frl. **Elisabeth von Hederich**, Frankfurt a. O. Herr Rittmeister a. D. **Maximilian Bernhard Frhr. v. Friesen**, Blasewitz. Hr. Schiffsrheder **Carl Rothenbücher**, Berlin. Hr. Apotheker **Georg Schneider**, Brandenburg a. H.

Schönthan-Moszkowski's
Lustige Blätter
liefert für **wöchentlich 10 Pf.** Abonnenten der „Bresl. Zeitg." die Expedition, Herrenstraße 20, und alle Zeitungs-Austräger.



Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Wegen Renovation bleibt das Etablissement bis 12. October geschlossen. [3791]
Eröffnung
Sonntag, 13. October cr.

---

4 **Breslau.** 7. October. [Von der Börse.] Der günstige Ausfall der Stichwahlen in Frankreich, sowie hohe auswärtige Notizen veranlassten eine durchweg recht feste Haltung. An der Spitze des sehr bewegten Verkehrs standen abermals Bergwerke, und sowohl Laurahütteactien, wie die beiden anderen kleineren Montanwerthe verlassen den Markt mit einer ansehnlichen Courssteigerung. Auch österreichische Creditactien, ungarische Goldrente, Rubelnoten und türkische Werthe notirten nicht unwesentlich höher, das Geschäft war aber auf diesen Gebieten weniger belebt. Geld zeigte sich williger und war zu $3\frac{5}{8}$% gegen Disconten angeboten. — Ende durchweg animirt zu den höchsten Coursen des Tages.

Per ultimo October (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164—$\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Goldrente $85\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $81\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Verein. Königs- und Laurahütte $163\frac{5}{8}$—165 bez., Donnersmarckhütte 82—83 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $111\frac{1}{2}$ bis $112\frac{3}{8}$ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe $92\frac{5}{8}$ Gd., Orient-Anleihe II $64\frac{3}{4}$ Gd., Russ. Valuta 211—$\frac{1}{4}$ bez., Türken $17\frac{3}{8}$ bez., Egypter $93\frac{1}{4}$ Gd., Italiener $93\frac{1}{4}$ bez., Türkenloose $83\frac{1}{2}$—84 bez., Lombarden $54\frac{3}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 7. October, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 164, —. Laurahütte —, —. Fest.

Berlin, 7. October, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 164. 40. Staatsbahn 101, —. Italiener 93. 20. Laurahütte 164, —. 1880er Russen —, —. Russ. Noten 211. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85. 50 Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, —, —. Orient-Anleihe II 65. —. Mainzer 125. —. Disconto-Commandit 238, 40. 4proc. Egypter 93. 30. Türken 17, 50. Türk. Loose 83, 20. Sehr fest.

Wien, 7. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 75. Marknoten 58. 45. 4% ungar. Goldrente 100. 15. Fest.

Wien, 7. October, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 85. Staatsbahn 235. 75. Lombarden 127, 15. Galizier 192, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58. 45. 4proc. ungar. Goldrente 100. 15. dto. Papierrente 95. 30. Elbethalbahn 220. 50. Fest.

Frankfurt a. M., 7. October. Mittags. Credit-Actien 261, 50. Staatsbahn 201, 12. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 93, 30. Laura —, —. Fest.

Paris, 7. October. 3% Rente — —. Neue Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —. —.

London, 7. October. Consols 97, 05. 4% Russen von 1889 Ser. II 90, 75. Egypter 93, —. Veränderlich.

Wien, 7. October. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5	7.
Credit-Actien	306 60	307 25
St.-Eis.-A.-Cert.	235 50	235 25
Lomb. Eisenb.	127 —	127 50
Galizier	— —	192 75
Napoleonsd'or	9 $48\frac{1}{2}$	9 $47\frac{1}{2}$

Cours vom	5.	7.
Marknoten	58 47	58 42
4% ung. Goldrente	100 05	100 35
Silberrente	84 75	84 90
London	119 85	119 80
Ungar. Papierrente	95 05	95 70

Cours-Blatt.

Breslau. 7. October 1889.

Berlin, 7. October. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	5.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	82 70
Gotthardt-Bahn ult.	184 10	185 50
Lübeck-Büchen	196 20	196 50
Mainz-Ludwigshaf.	124 30	124 50
Mittelmeerbahn ult.	120 —	120 40
Warschau-Wien ult.	215 20	216 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 90	68 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 40	114 —
do. Wechslerbank	108 20	108 70
Deutsche Bank	171 10	173 —
Disc.-Command. ult.	237 —	238 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 90	164 10
Schles. Bankverein	135 50	136 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 50	148 —
Bismarckhütte	217 90	215 —
Bochum. Gussstahl. ult	228 —	229 40
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	180 90	182 —
do. Pferdebahn	149 80	149 50
do. verein. Oelfabr.	96 20	95 —
Cement Giesel	151 50	151 25
Donnersmarckh.	81 80	82 60
Dortm. Union St.-Pr.	115 90	119 20
Erdmannsdrf. Spinn.	108 —	108 10
Fraust. Zuckerfabrik	163 —	161 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	175 20	175 90
Hofm. Waggonfabrik	176 70	178 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 20	137 50
Laurahütte	162 75	164 20
NobelDyn. Tr.-C. ult.	166 70	168 —
Obschl. Chamotte-F.	148 —	158 —
do. Eisb.-Bed.	111 —	111 30
do. Eisen-Ind.	205 20	210 50
do. Portl.-Cem.	137 —	137 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 40	127 10
Redenhütte St.-Pr.	140 50	140 50
do. Oblig.	116 70	— —
Schlesischer Cement	194 50	195 —
do. Dampf.-Comp.	121 —	121 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 70	198 —
do. St.-Pr.-A.	194 70	198 —
Tarnowitzer Act.	— —	34 —
do. St.-Pr.	110 25	112 20

Cours vom	5.	7.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 50	103 30
Posener Pfandbr. 4%	100 90	101 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 80
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 40	104 30
do. Pr.-Anl. de 55	159 —	158 50
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 50	100 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 40	100 40
do. Rentenbriefe	104 90	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 50	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%	103 70	103 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 20	93 50
Italienische Rente	93 30	93 40
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 30
Mexikaner	97 —	97 10
Oest. 4% Goldrente	94 60	94 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	71 70	71 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 70	72 60
do. 1860er Loose	120 80	122 20
Poln. 5% Pfandbr.	62 30	62 60
do. Liqu.-Pfandbr.	57 40	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	97 —
do. 6% do. do.	106 40	106 60
Russ. 1880er Anleihe	92 60	93 20
do. 1889er do.	92 20	92 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 80	98 —
do. Orient-Anl. II.	64 60	64 90
Serb. amort. Rente	81 90	82 20
Türkische Anleihe	17 30	17 50
do. Loose	82 90	83 —
do. Tabaks-Actien	104 —	— —
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 75
do. Papierrente	81 10	81 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 95	171 40
Russ. Bankn. 100 SR.	211 50	211 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $47\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $26\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 05	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 55	171 10
do. 100 Fl. 2 M.	169 30	169 80
Warschau 100 SR 8 T.	210 75	211 25

Privat-Discont $3\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 7. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	5.	7.
Berl. Handelsges. ult.	194 —	193 50
Disc.-Command. ult.	237 40	238 —
Oesterr. Credit. ult.	164 —	163 87
Franzosen ult.	100 62	100 87
Galizier ult.	82 50	82 75
Lombarden ult.	54 40	54 25
Lübeck-Büchen ult.	196 25	197 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 50	124 75
Marienb.-Mlawka ult.	65 50	66 —
Mecklenburger ult.	165 25	166 —

Cours vom	5.	7.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 75	97 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	116 40	119 —
Laurahütte ult.	163 62	164 37
Egypter ult.	93 25	93 25
Italiener ult.	93 —	93 25
Russ. 1880er Anl. ult.	92 62	93 12
Türkenloose ult.	82 90	83 25
Russ. II. Orient-A. ult.	64 40	64 62
Russ. Banknoten ult.	211 —	211 25
Ungar. Goldrente ult.	85 25	85 50

Producten-Börse.

Berlin, 7. October, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) October-November 186, 25. April-Mai 194 75. Roggen October-November 161, 25, April-Mai 166, 25. Rüböl October 64 70. April-Mai 60, 60. Spiritus 70er October 33, 50. Apr[illegible] 80. Petroleum loco 24. 30. Hafer October 149, 50.

Berlin, 7. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattet.		
Octbr.-Novbr.	186 25	186 —
April-Mai	194 50	194 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Octbr.-Novbr.	160 25	162 25
Novbr.-Decbr.	161 50	163 25
April-Mai	165 —	167 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
October	149 —	149 25
Novbr.-Decbr.	148 75	149 50

Cours vom	5.	7.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
October	64 80	64 60
April-Mai	60 70	60 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Träge.		
Loco 70er	34 80	34 90
October 70er	33 60	33 60
Novbr.-Decbr. 70er	31 90	31 80
April-Mai 70er	32 90	32 80
Loco 50er	54 80	55 —
October 50er	53 —	52 80

Stettin, 7. October. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Octbr.-Novbr.	182 —	183 —
Novbr.-Decbr.	183 —	183 50
April-Mai	189 50	190 50
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.		
Octbr.-Novbr.	156 50	157 50
Novbr.-Decbr.	157 50	158 50
April-Mai	161 50	163 —
Petroleum loco	— —	12 —

Cours vom	5	7.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Octbr.-Novbr.	— —	— —
April-Mai	61 50	61 50
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 90	54 —
Loco 70er	34 20	34 30
Octbr.-Novbr. 70er	32 40	32 30
Novbr.-Decbr. 70er	31 80	31 80
April-Mai 70er	32 80	32 50

Hamburg, 6. Octbr. [Chile-Salpeter.] Unverändert ruhige Stimmung und sind Preise für loco Waare nur schwach behauptet. Notirung 8,20—8,25 M. Waare aus den im Frühjahr zu erwartenden Schiffen wurde billiger, nämlich zu 8,70 M. offerirt. — Laut telegraphischer Meldung beliefen sich die Abladungen im September nach Europa auf 83 000 t gegen 64 000 t im September vorigen Jahres. In den ersten neun Monaten sind nach Nord-Europa abgeladen rund 515 000 t gegen 385 000 im gleichen Zeitraum vorigen Jahres. Ende September d. J. waren für Europa ladend rund 110 000 t.



Unsere Comptoirs befinden sich jetzt Breslau

Königsplatz 3a parterre.

Expedition und Kasse sind für den Verkehr geöffnet von 8—12½ und 2½—7 Uhr. [3757]

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.

Durch günstigen Abschluß mit engl. Fabriken ist es mir gelungen, einen kolossalen Posten, ca. 2500 Stück

Teppiche

zu erwerben, die soeben eingetroffen sind. Von der **staunenswerthen Billigkeit,** sowie den **vorzüglich guten Qualitäten** dieser Teppiche kann sich jeder Interessent überzeugen. Ich verkaufe **Teppiche in Sophagröße** jetzt v. 5,50 Rmk. an, **Salongröße** von 12 Rmk. an.

Besonders zu empfehlen 240 Stück **ganz große**

Zimmerteppiche,

die das ganze Zimmer decken, à 36, 40, 45 bis 60 Rmk., die sonst das Doppelte gekostet haben.

Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager in **Gardinen, Möbel-Stoffen, Läufer-Stoffen, Reise-, Schlaf-, Tisch- u. Steppdecken.** [3867]

Kunstkenner u. Interessenten mache ich auf mein Lager direct importirter orientalischer und persischer Teppiche aufmerksam.

Leopold Pisk,

Teppich-Niederlage **nur** 42 Ohlauerstr. 42.

Ohlauufer 12, f. sch. Lage, e. comfortables Hochpart. (3 zweifstr., 1 einfstr. Z., Mittelcab. 2c., v. Beig.) **sof.** oder f. sp. **preismäßig** zu vm.

EQUITABLE

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.

Erste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt.

Errichtet 1859.



Concessionirt in Preussen 1877.

Gesellschafts-Gebäude in Berlin (Ecke Friedrich- und Leipzigerstrasse).

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1889		M **2,334**,168,535.—
Total-Einnahme im Jahre 1888		„ **114**,575,655.—
Total-Auszahlung an Policen-Inhaber im Jahre 1888		„ **50**.508,941.—
Gesammt-Vermögen am 1. Januar 1889		„ **103**,932,421.—
Reine Gewinn-Reserve am 1. Januar 1889		„ **88**,377,538.—
Special-Sicherheiten und Depôts der Abtheilung für: Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Norden Europa's	ca.	„ **14**,000.000.—
Neues Geschäft im Jahre 1888		M **654,217,524.**—

(das grösste neue Geschäft, welches je von irgend einer Lebens-Versicherungs-Anstalt erzielt worden ist.)

Freie Tontinen-Police

ohne Prämien-Erhöhung ist:

nach 1 Jahr **unbeschränkt** in der **Wahl** des **Berufs**, der **Reise** und des **Aufenthalts** in der **ganzen Welt.**

nach 2 Jahren **unanfechtbar** seitens der Gesellschaft nach jeder Richtung hin.

nach 3 Jahren **unverfallbar,** d. h. bei **Nichtfortsetzung** der Versicherung wird noch innerhalb 6 Monat prämienfreie **Police** ausgestellt.

Die „Equitable" deckt das **Kriegs-Risico** auf Grund der sehr vortheilhaften Bedingungen ihres

Freien Kriegs-Tontinen-Plans

bis zur Höhe von M. 120,000 event. M. 200,000 auf **ein** Leben.

Die **Gewinn-Resultate** der „Equitable" sind grösser als diejenigen jeder anderen Anstalt und empfiehlt sich eine Versicherung bei der „Equitable" nicht nur als **Lebens**-Versicherung, sondern zugleich auch als **Capital-Anlage.**

Zum Abschluss von Renten, sowie von Versicherungen jeder Art von M. 4000 bis M. 425,000 und zu jeder eingehendsten Auskunft **(bei Anfragen bitte um Altersangabe)** empfiehlt sich

Breslau, **Eugen Poplutz,** Bahnhofstr. 1,

Sub-Director für Provinz Schlesien.

Carl Engel, Generalagent, Blücherplatz Nr. 9.

Vertreter mit Bekanntschaft in besseren Ständen stets gesucht!

Ich wohne jetzt: [4982]

Gartenstraße 33,

Ecke Neue Schweidnitzerstraße.

Sprechst. Vorm. 10—11, Nachm. ½4—½5.

Dr. Max Berliner,

Specialarzt für Hals-, Ohren- und Nasenkranke.

Wanckel'sche höhere Knabenschule, Ring 30. [3841]

Anmeldungen für Michaelis nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.

O. Schaefer.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vor Kurzem erschien:

Neue Heilmittel für Nerven

von

J. N. von Nussbaum,

Dr. der Medizin, Geheimrath und General-Stabsarzt, ord. Professor an der Universität München.

Ein populär-wissenschaftlicher Vortrag

gehalten am 15. Februar 1888 in München.

Sechste Auflage.

Preis 60 Pf.

Vorräthig in **allen** Buchhandlungen.

Schles. Schützen-Lotterie

zu Tschirnau i. Schl.

Ziehung unwiderruflich 16. Octbr. c.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk., [3751] empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring Nr. 44.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Pohl, Geh. Reg.-Rath u. Landrath, Ratibor.
Rusche, Landesältester und Rgutsbes., Dalbersdorf.
Blumenreich, Redact., Berlin.
Wille, Offizier, Glatz.
Bruck, Mühlenbes., Leobschütz.
Frau Fabrikbes. Markusfeld, n. Begl., Czenstochau.
Negowski, Gymnasiallehrer a. D., Schloß Köben.
Lömker, Kfm., Bremen.
Müller, Kfm., Erlangen.
de Manrizio, Kfm., Wien.
Strunz, Fabrik., Regnitz.
Osterhaus, Kfm., Elberfeld.
Poznanski, Kfm., Berlin.
Mauelshagen, Kfm., Gummersbach.
Krause, Kfm., nebst Gem., Berlin.
Prothmann, Kfm., Elbing.
Fränkel, Fabrikbes., Neustadt OS.
Gauß, Kfm., Frankenthal.
Dilthey, Kfm., Rheydt.
Gaute, Kfm., Bielefeld.
Philipsborn, Kfm., Berlin.
Löwenthal, Kfm., Köln.
Rollmann, Kfm., Wongrowitz.
Schlur, Kfm., Paris.
Buff, Kfm., Osnabrück.
Magen, Kfm., Leobschütz.
Weinreb, Kfm., n. Gem., Jägerndorf.
Poznanski, Kfm., Rio de Janeiro.
Poznanski, Kfm., Paris.
Kuczynski, Buchhdlr., Leipzig.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron von Kessel, Lieut. u. Rtgbs., Raake.
v. Winckler, Rtgb., Helfenberg.
Witzmann, Steuer-Supern., Görlitz.
Müller, Kfm., Leipzig.
Eichorius, dgl.
Nimyer, Kfm., n. Fam., Pleß.
Prasse, Rechtsanw., Görlitz.
Guradze, Rtgbs., Kottlischowitz.
Steinbrück n. Fam., Gaumitz.
Levinger, Kfm., Pforzheim.
Ostersetzer, Kfm., Hamburg.
Mayer, Kfm., Hannover.
Mehnert, Kfm., Lyon.
Graf, Kfm., Barmen.
Hauptm. Siemon n. Gem., Schweidnitz.
Frau Koch n. Sohn, Reichenbach.
Meuschel, Kfm., Buchbrunn.
Kleinschmid, Kfm., Burscheid.
Weise, Direct., Dresden.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle 499.
Frhr. v. Prinz, Offizier, Straßburg i. E.
Schneider, Fabrikbs., n. Gem., Myslowitz.
Augustin, kgl. Masch.-Insp., Neisse.
Fried, Kfm., Berlin.
Robinski, Kfm., Krotoschin.
Eichowitz, Kfm., Posen.
Eibisch, Hüttenbeamter, Laurahütte.
Sieckenius, Würbenthal.
Saaler, Kfm., Frankfurt.
Teichmann, Reg.-Baumeister, Krotoschin.
Frau Hagens, Königsberg in Pr.
Gamann, Rgbs., Wilkawe.
Meitzen, Geh. Bergrath, Königshütte.
Breslauer, Kfm., Berlin.
Deettgen, Kfm., Dresden.
Beyer, Reg.-Rath, Ratibor.
Dr. Kunze, Wohlau.
Dr. Czolbe, Glatz.
Kühne, Rechtsanw. u. Notar, n. Gem., Glatz.
Poppelauer, Rechtsanw., Gleiwitz.
Kral, Kfm., Ratibor.
Warnecken, Kfm., Leipzig.
Hopf, Kfm., Nürnberg.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
Schröter, Rtgbs., n. Gem., Krischütz.
Köhler, Inspect., n. Gemahl., Zabrze.
Fischer, Berlin.
Frau Prem.-Lieut. v. Schmakowska, Trebnitz.
Wiese, Superintend., n. Fam., Conradswaldau.
Wiedner, Hptm., Schweidnitz.
Sckeide, Gymnasiallehrer, n. Gem., Beuthen.
Frau Kfm. Thomas n. Tocht., Glatz.
Kochmann, Fbrkt., Beuthen.
Niesner, Möbel-Transport., Aschaffenburg.
Janke, Kfm., Leipzig.
Reichel, Kfm., n. Sohn, Dippoldiswalde.
Koch, Kfm., Iserlohn.
Frl. Zürn, Riemberg.
Frl. Lummerdt, Strehlen.
Bantlin, Kfm., Straßburg.
Hechtenberg, Kfm., Lüdenscheidt.
Marcuse, Kfm., Elbing.
Sommerfeld, Kfm., Elbing.
Holtzer, Kfm., Pforzheim.
Kosmál, Buchdruckereibes., n. Fr., Krotoschin.
Dr. Martell, n. Gem., Altenburg.
Rahmer, Kfm., Beuthen.
Bein, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
Hülse, Güter-Administrator, Wilkonice.
Böhme, Gutsb., Jakobsdorf.
Bauermeister, Gutsbes., Bertholsdorf.
Triebel, Pastor, Frankfurt a. O.
Frau Privatiere Lesser, n. Tochter, Kalisch.
Riedel, Baumstr., Leobschütz.
Strohheim, Privat., Ratibor.
Loewi, Apotheker, Danzig.
Königsberger, Bauuntern., Lublinitz.
Königsberger, Stud., Lublinitz.
Königsberger, Stud., Berlin.
Litz, Berginspector, n. Sohn, Beuthen.
Pientker, Landw., Petersdorf.
Reimann, Stud., Charlottenbrunn.
Reissale, Insp., Polnischdorf.
Jaekel, Gutsb., Langenbielau.
Seichter, Lieut., Reichenbach.
Uhlmann, Stud., Breslau.
Koppi, Kfm., Breslau.
Seeliger, Kfm., Frankfurt a. M.
Lex, Kfm., Glatz.
Haak, Kfm., nebst Gem., Bremen.
Aronsohn, Kfm., Berlin.
Harf, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 7. October 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,25 B	102,00 bz
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	103,60 B	103,55 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,80 B	106,60 G
do. do.	3½	104,60 B	104,30 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,25 B	100,70 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100.40 B	100,40 B
do. Lit. A. ...	3½	100,50 bzB	100,50 bz
do. Rusticale .	3½	100,50 bzB	100,50 bz
do. Lit. C. ..	3½	100,50 bzB	100,50 bz
do. Lit. D. ...	3½	100.60 bzG	100,60 bz
do. altl.	4	100.70 B	100,75 B
do. Lit. A. ...	4	100,70 B	100,75 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,70 B	100,75 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,70 B	100,75 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	100,80 bz	100,75 G
do. do.	3½	100,30 B	100,40 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,90 B	104,75 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 G abgest.	101,10 G abgest.
do. do.	3½	100,45 B	100,25 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,75 B S. II.	99,70 bz S. II.
do. rz. à 100	4	101,30 bz	101,30 bz kl. 1,60 bzB
do. rz. à 110	4½	111,25 bz	111,40 B kl. 11,50 bz
do. rz. à 100	5	—	103,00 G
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	102,25 G
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 G	—
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,00 B	100,00 bzG

(Vertical marginal notes beside Schl. Bod.-Cred.: vorig. Cours. 99,75 B; heutiger Cours. 99,70 bz kl. 9,90 bz.)

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,40 B	101,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.		heutiger Cours.	
Oberschl. Lit. H.	4	103,50 G	abgest.	103,75 bz	abgest.
do. v. 1879	4½	103,90 B		104,00 bzG	
Ndrsch. Zweigb.	3½	—		—	
R.-Oder-Ufer II.	4	103,50 G		103,75 bzG	

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,70 B	103,75 bzG
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,70 B	103,75 bzG
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	124,25 G	124,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	93,00 bz	93,70 B bz
Italien. Rente. .	5	93,40 B	93,60 B kl. 3,90
do. Eisenb.-Obl.	3	58,25 G	58,40 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,75 B	100,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	§96,75 B	97,25 B
Oest. Gold-Rente	4	94,60 G	94,60 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72.45 bz	72,70à2,75 bz
do. do. A/O.	4⅕	72,85 bz	73,10 bz
do. Loose 1860	5	122,00 B	122,00 B
Poln. Pfandbr. .	5	—	62,25 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,20 G	57,20 bz
Rum. am. Rente	4	—	84,00 B
do. do. do.	5	96,90 B	96,90à7,00 bzB
do. do. kleine	—	97 G 4% äuss. 85,60 bz	97,25 bz 4% äuss. —
do. Staats-Obl.	6	106,00 G	106,25 B
Russ. 1880er Anl.	4	92,50 bz	92,70 G
d. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	92,00 G
do. Or.-An. II	5	64,40 bz	65,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,30 B	17,35à40 bzG
do. 400 Fr.-Loose	fr	83,00 B	83,50à4,00 bz
Ung. Gold-Rente	4	85,25 B	85,60 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,30 B	98,60 bz
do. Pap.-Rente	5	81,00 B	81,25à1,50 bzG

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	113,75 B	113,75 bz
do. Wechslerb.	4½	6	108,00 G	109,00 bzB
D. Reichsb. *). .	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,00 G	135,75 bz
do. Bodencred.	6	6	127,50 B	127,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	—	148,00 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	130,00 B
do. Strassenb.	6	7	150,00 B	149,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	181,50 G	181.00 B
Donnersmrckh.	0	3	81à80,75 bzG	82à2,25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	110,75 bz	111,50à12,25 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	137,50 G	137,00 bzG
Oppeln. Cement	2½	6	128,00 B	127,00 G
Schles. C. Giesel	10½	12	150,00 G	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	140,50 bz
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	115,00 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	6⅓	—	137,00 G	137,25 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	192,00 G	197,00 bz
do. do. St.-Pr.	6½	9	192,00 G	197,00 bz
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,25 B	137,75 B
Laurahütte	5½	6½	163,00 bzB	163,35à50 bz G
Ver. Oelfabrik .	5½	5¾	—	97,25 B
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	171,10 bzB	171,00 bzG
Russ. Bankn. 100 SR	211,40 bz	211,90 bz

Wechsel-Course vom 7. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,35 bz
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,475 G
do. do.	5	3 M.	20,265 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	211,50 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	170,60 G
do. do.	4	2 M.	169,50 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 7. October. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	40	18	20	17	90	17	50	17	20	16	70
(neu)	18	20	17	90	17	60	17	20	16	60	16	10
Weizen, gelb (alt)	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	70
(neu)	18	10	17	80	17	50	17	10	16	50	16	—
Roggen	16	50	16	30	16	10	15	80	15	60	15	40
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer	15	70	15	50	15	20	14	90	14	50	14	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	29	80	28	10	26	60
Winterrübsen ...	29	—	27	60	26	—
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 7. October. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50—25,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 7. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) fest, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 166,00 Gd., Octbr.-Novbr. 166,00 Gd., Novb.-Decbr. 166,00 Br., April-Mai 167.00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per October 155,00 Br., October-November 154,00 Br., Novbr.-December 153,00 Br., April-Mai 155,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 71,00 Br., Octbr.-Novbr. 67,00 Br., Novbr.-Decbr. 67,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 50er 53,50 Br., 70er 33,50 Br., Novbr.-Decbr. 70er 31,00 Gd., April-Mai 70er 32,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 8. October:

Roggen 166,00, Hafer 155,00, Rüböl 71,00 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 7. October: 50er 53,50, 70er 33,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.